

Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung

Leitfaden für die Praktikumsdokumentation (GS/MS)

Erster Teil des pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums

(Alle Informationen finden Sie auch unter: www.spaed.ewf.uni-erlangen.de)

Liebe Studierende,

bitte übernehmen Sie für die verpflichtend anzufertigende *Praktikumsdokumentation* die nachfolgenden Vorlagen für das Deckblatt, das Inhaltsverzeichnis und die Gliederungspunkte (Arial, 12 pt). Beim Anfertigen der Praktikumsdokumentation können Sie auf die Anregungen aus der Vorlesung „Einführung in die Schulpädagogik/ Institutionalisierte Lehr-Lernprozesse analysieren und gestalten“ bzw. dem „Basisseminar Schulpädagogik“ zurückgreifen.

Zudem können Sie die verpflichtenden Aufgaben aus der Praktikumsvorlage (Stundenskizzen, Lernstandserhebungen, etc.) ergänzen, jedoch nicht ersetzen. Für Konfliktanalyse (3.2) und Selbstreflexion (4.) sind Alternativen möglich. Bitte achten Sie bei der Praktikumsdokumentation auf Anonymisierung: Verwenden Sie keine ausgeschriebenen Schüler/innen- und Lehrer/innennamen in Ihrer Praktikumsdokumentation.

Die Praktikumsdokumentation wird nach Beendigung des Blockpraktikums zu einem festgesetzten Termin (siehe Aushang/Homepage Praktikumsamt für GS/MS, Herr Dr. Klaus Wild) bei der Praktikumslehrkraft abgegeben. Diese korrigiert zunächst die ihr vorliegenden Arbeiten. Zusammen mit dem Gutachten der Praktikumslehrkraft geben die Studierenden dann die Praktikumsdokumentation zu einem ebenfalls vom Praktikumsamt festgelegten Zeitpunkt (siehe wiederum Aushang/Homepage Praktikumsamt) beim Praktikumsamt ab. Dort werden dann alle Dokumentationen gebündelt an den Lehrstuhl für Schulpädagogik Nürnberg weitergeleitet und korrigiert. Ganz wichtig ist, dass Sie mit der Praktikumsdokumentation folgende Bescheinigungen abgeben (am besten in einer extra Hülle, die hinten eingheftet wird):

- Zwei Feedbackbögen zu zwei selbständigen Unterrichtsversuchen
(wird von der Praktikumslehrkraft ausgefüllt und unterschrieben; siehe S. 17 u. 18)
- Rückmeldung zur Praktikumsdokumentation und zum Praktikumsverlauf
(wird von der Praktikumslehrkraft ausgefüllt und unterschrieben; siehe S. 19)

Die Praktikumsdokumentation wird nicht benotet. Wenn allerdings Teile fehlen, Aufgaben nicht vollständig oder stark fehlerhaft angefertigt wurden, erhalten Sie den Bericht zur Überarbeitung zurück. Die Studierenden erhalten erst bei Vorlage einer vollständigen und korrekten Praktikumsdokumentation die 3 ECTS für das erste Schulpraktikum.

Für Rückfragen stehen Ihnen das Praktikumsamt und das Sekretariat Schulpädagogik zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Florian Hofmann, Evi Weigand und Klaus Wild

Kontakt:

Praktikumsamt für das Lehramt an Grund- und Mittelschulen

Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Tel. 0911/5302-544, Fax 0911/5302-508

E-Mail: crspa-praktikumsamt@fau.de

Leitung: Dr. Wild, Klaus, Akad. Dir.

Lehrstuhl für Schulpädagogik

mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung

Regensburger Str. 160, 90478 Nürnberg

Sekretariat

Tel. 0911 5302-586, Fax 0911 5302-718

Homepage: <http://www.spaed.ewf.uni-erlangen.de>

E-Mail: spaed@ewf.uni-erlangen.de

Deckblatt der Praktikumsdokumentation

(Hinweis: Die in kursiv gesetzten Textstellen sind durch die eigenen Angaben zu ersetzen.)

Name, Vorname

Matrikelnummer

Studiengang und Semester

E-Mail-Adresse

Praktikumsdokumentation

für den ersten Teil des pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums
(1. Blockpraktikum, 3-wöchig)
im Rahmen eines Lehramtsstudiums (GS, MS)
an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Praktikumsschule

Praktikumslehrkraft

Unterricht in den Klassen/Fächern:

Zeitraum des Praktikums

Erklärung: Die Praktikumsdokumentation wurde selbständig verfasst. Die verwendeten Literatur- und Materialquellen werden zitiert und im Quellenverzeichnis aufgeführt.

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte geben Sie die Praktikumsdokumentation mit vollständigen Unterlagen im Praktikumsamt ab. Weitere Informationen sowie Hinweise zum Abholen der Dokumentation finden Sie jeweils aktuell auf der Lehrstuhl-Homepage: <http://www.spaed.ewf.uni-erlangen.de>.

Inhaltsverzeichnis

1. Planung und Analyse einer Lehr-Lernsequenz (ca. 8 Seiten)
 - 1.1. Vorgaben des Lehrplans und der Fachwissenschaft klären
 - 1.2. Lernvoraussetzungen und Schritte des Wissenserwerbs darstellen
 - 1.3. Methodische Gestaltung des Lehr-Lernprozesses (Unterrichtsskizze)
 - 1.4. Ablauf und Ergebnis der Lehr-Lernsequenz reflektieren

2. Förderorientierte Lernstandserhebung und Möglichkeiten der Förderung (3 - 4 Seiten)
(= *formative Leistungsdiagnostik*)
 - 2.1. Lernentwicklungen mit förderorientierten Lernstandserhebungen sichtbar machen
(= *Exploration von Lernfortschritten durch formative Leistungsdiagnostik*)
 - 2.2. Möglichkeiten der Förderung

3. Klassenmanagement und Umgang mit Störungen (ca. 2 Seiten)
 - 3.1. Klassenmanagement
 - 3.2. (1) Umgang mit Konflikten und Störungen * **oder**
 - 3.2. (2) Spezifische Beobachtung und Reflexion während des Praktikums *

4. (1) Selbstreflexion und persönliche Entwicklungsziele (1–2 Seiten) * **oder**
4. (2) Beschreibung und Reflexion einer spezifischen Erfahrung im Praktikum (1 – 2 S.) *

5. Anlagen für die Praktikumsdokumentation

* Auswahlthemen:

Zu bearbeiten ist jeweils ein Thema zu Kapitel 3.2 und ein Thema zu Kapitel 4.

1. Planung und Analyse einer Lehr-Lernsequenz

In diesem Abschnitt dokumentieren Sie die Planung und Analyse einer Lehr-Lernsequenz. Lehr-Lernsequenz bedeutet, dass Sie Unterricht vorbereiten, der sich auf ein bestimmtes Lernziel bezieht. Dabei kann die Zeit, die Schüler/innen benötigen, um dieses Lernziel zu erreichen, sehr unterschiedlich sein. Wenn Schüler/innen lernen sollen, wie man eine Bewerbung schreibt, müssen hierfür mit Sicherheit mehrere Unterrichtsstunden eingeplant werden, bis jede/r Schüler/in einen vollständigen Bewerbungstext mit kompletter Überarbeitung usw. vorlegen kann. Letztendlich hängt dies auch von der Motivation und den Lernvoraussetzungen der Schüler/innen ab. Wichtig ist aber, dass man in einer 45-minütigen Unterrichtsstunde in der Regel ein Lernziel nicht abschließend erreichen kann. Auch bei kleinschrittigen Lernzielen wie z.B. im Arithmetikunterricht (z.B. Einführung einer Einmaleinsreihe) benötigt man weitere Übungsstunden, um sicherzustellen, dass die Kompetenz tatsächlich aufgebaut wurde. Ideal wäre es deshalb, wenn sich die zwei obligatorischen Unterrichtsversuche (zwei 45-minütige Unterrichtsstunden; nur eine davon ist ausführlich zu planen) auf ein Lernziel bzw. eine Kompetenz beziehen und hier in diesem Kapitel ausführlich vorbereitet werden können.

Arbeitsaufträge: Eine Unterrichtsstunde ist ausführlich zu planen (s.u.).

- Eine weitere Unterrichtsstunde ist zu planen und zu halten, für diese genügt eine Unterrichtsskizze.
- Für beide Unterrichtsstunden ist die Rückmeldung der Praktikumslehrkraft mit Hilfe des *Feedbackbogens* zu reflektieren (Punkt 1.4, Anlage S. 18)

Für die Unterrichtsplanung einer Stunde ist die nachfolgende Strukturierung verpflichtend:

1.1. Vorgaben des Lehrplans und der Fachwissenschaft klären

Dieser Abschnitt geht von den fachwissenschaftlichen Grundlagen der Thematik aus und führt über eine Darstellung der Kompetenzen bzw. der Thematik in den Lehrplänen/Bildungsstandards zur Formulierung und Analyse der Lernziele für die zu planende Lehr-Lernsequenz.

- Sachanalyse mit Fachliteratur: Was müssen Sie als Lehrer/in wissen, um dieses Thema sachkundig unterrichten zu können? Zitieren Sie relevante Fachliteratur (nicht nur Internet-Links, keine Schulbücher!). Nutzen Sie beispielsweise auch grafische Darstellungen, um die fachwissenschaftlichen Grundlagen zu visualisieren (z.B. Concept-Map zum Begriff Photosynthese). Entscheidend ist, dass Sie den fachwissenschaftlichen Hintergrund der Thematik skizzieren und anschließend die für die Lehr-Lernsequenz wichtigen Aspekte herausarbeiten.

- Formulierung der zentralen Lernziele für eine Lehr-Lernsequenz: Nach der Darstellung der fachwissenschaftlichen Grundlagen müssen Sie genau beschreiben, was die Schüler/innen in dieser Lehr-Lernsequenz lernen sollen. Zuerst müssen Sie dabei kurz darstellen, welche Lern- und Bildungsziele und Kompetenzerwartungen sowohl in den Lehrplänen als auch in den entsprechenden KMK-Bildungsstandards relevant sind. Bitte zitieren Sie diese Lern- und Bildungsziele korrekt. Danach formulieren Sie die zentralen Lernziele für die geplante Lehr-Lernsequenz.

Beispiele:

- Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Wirkungen des elektrischen Stroms unter dem Aspekt der Energieumwandlung. (Natur und Technik R7, MS)
- Die Schülerinnen und Schüler lesen Texte unter Anleitung sinnbetont vor und beachten Sätze und Satzteile als Sinneinheiten (z. B. für Rhythmik, wörtliche Rede). (Deutsch 5, MS)
- Die Schülerinnen und Schüler lösen Aufgaben im Zahlenraum bis zur Million zu allen vier Grundrechenarten. (Mathematik 3, GS)
- Lernzielanalyse: Alle Lernziele können hinsichtlich ihrer Lern- (kognitiv, affektiv, psychomotorisch, sozial) und Prozessdimension (mit Hilfe einer geeigneten Taxonomie, z. B. im kognitiven Bereich nach Anderson & Krathwohl (2001) in Reproduktion, naher Transfer, weiter Transfer und Problemlösen) bestimmt werden. Bei kognitiven Dimensionen kann zusätzlich eine Aussage zur Wissensdimension angeführt werden (z. B. nach Anderson & Krathwohl (2001) in Faktenwissen, prozedurales Wissen, konzeptuelles Wissen und metakognitives Wissen).

Kategorisieren Sie Ihre Lernziele soweit wie möglich! Bitte geben Sie an, nach welcher Taxonomie Sie die Prozessdimension bestimmen!

Als Hilfe dient Ihnen das Arbeitsblatt „*Eine allgemeindidaktische Lernzieltaxonomie in Anlehnung an Anderson und Krathwohl (2001)*“ aus dem Basisseminar und der Vorlesung (siehe StudOn, Ordner „Basisseminar“, Teil 3: Unterrichtsplanung).

1.2. Lernvoraussetzungen und Schritte des Wissenserwerbs darstellen

Um die Lernvoraussetzungen der Schüler/innen in Bezug auf das zu erreichende Lernziel beschreiben und einordnen zu können, muss man die Schritte des Erwerbs von Wissen bzw. Kompetenzen in der jeweiligen Domäne (Fachdidaktik) kennen. Erst wenn klar ist, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Stufenfolge sich Wissen bzw. Kompetenzen aufbauen lässt, kann man auch die Lernvoraussetzungen adäquat beurteilen und den weiteren Lernverlauf planen.

- Wissenserwerb bzw. Kompetenzentwicklung: Was weiß man in dem entsprechenden Lernbereich (z.B. Spracherwerb; Erwerb naturwissenschaftlicher Begriffe, Erwerb von Rechenstrategien, etc.) über den Prozess des Wissenserwerbs bzw. der

Kompetenzentwicklung? Informieren Sie sich in der fachdidaktischen Literatur bzw. lassen Sie sich von Ihrer Praktikumslehrkraft einen kurzen Überblick geben (soweit entsprechende Modelle für diese Thematik existieren).

- Bei überwiegend deklarativem Wissen sollte man folgende Fragen stellen: Von welchem Alltagswissen ist bei Schüler/innen auszugehen? Welche Begriffe, Beispiele etc. werden genutzt, um erste wissenschaftliche Vorstellungen in diesem Bereich aufzubauen? Welches Vorwissen aus anderen Bereichen ist relevant für den Lernprozess?
- Bei überwiegend prozeduralem Wissen sollte man folgende Fragen stellen: Welche motorischen bzw. sensorische Voraussetzungen sind für den Aufbau von prozeduralem Wissen notwendig? Gibt es in der fachdidaktischen Literatur Modelle, wie man sich den Aufbau des prozeduralen Wissens vorstellt (z.B. Phasen des Schriftspracherwerbs; Aufbau von Rechenstrategien)?
- Beschreibung des Vorwissens und weiterer Lernvoraussetzungen der Klasse: Hierbei sollten vor allem schulartspezifische Eigenheiten erwähnt werden (Altersstruktur, Lernverhalten, Klassenzusammensetzung, ...). Von zentraler Bedeutung ist jedoch die Darstellung des relevanten Vorwissens der Schüler/innen:
 - Auf welches Vorwissen wird aufgebaut? Was wurde bisher in dieser Klasse bezüglich der Lernziele unterrichtet (kurze Darstellung der Inhalte des bisherigen Lehr-Lernprozesses)?
 - Was berichtete Ihnen die Praktikumslehrkraft über die bisherigen Schülerleistungen in diesem Lernbereich? Welche Beobachtungen konnten Sie bisher in der Klasse machen?
 - Gibt es einzelne Schüler/innen mit besonderen Stärken oder Schwächen in diesem Lernbereich? Wie wurde bisher auf diese Schüler/innen reagiert? Wurde in diesem Lernbereich bisher eine Niveaudifferenzierung praktiziert?
 - Welches Wissen haben Sie über die weiteren, relevanten Lernvoraussetzungen: Sprache, Lernstrategien, Arbeitsverhalten, Sozialverhalten, Regeln und Rituale in der Klasse, kulturelles Umfeld, Elternhaus etc.
- Individualisierte Lernziele: Vor dem Hintergrund der übergreifenden Lernziele für die Lehr-Lernsequenz und der Analyse der Lernvoraussetzungen der Schüler/innen können für alle Schüler/innen geltende und individualisierte Lernziele festgelegt werden.
 - Was sollen alle Schüler/innen dieser Lerngruppe am Ende der Lehr-Lernsequenz wissen und können? Kann man das in Abschnitt 1.1. formulierte Lernziel aufgrund der Analyse des Vorwissens und der Lernvoraussetzungen aufrechterhalten? Welches Teillernziel möchte man in den nächsten Unterrichtsstunden erreichen?
 - Welche Schüler/innen in der Lerngruppe müssen fehlende Lernvoraussetzungen aufholen? (Wiederholung von Begriffen, bisher geübten Rechenverfahren, bisherige Rechtschreibregeln etc.)
 - Welche Schüler/innen in der Lerngruppe können aufgrund von hervorragenden Lernvoraussetzungen weiterführende Lernziele anstreben?

1.3. Methodische Gestaltung des Lehr-Lernprozesses

In diesem Abschnitt der schriftlichen Unterrichtsplanung kommt es darauf an, die eigenen Planungsüberlegungen sowie die Vorgespräche mit der Praktikumslehrkraft zu dokumentieren und zu reflektieren. Folgende Aspekte sind zentral:

- Sequenzielle Struktur des Lehr-Lernprozesses: Welches Artikulationsschema wird aufgrund des Lernziels gewählt? Je nach Lernziel kommen unterschiedliche Schrittfolgen zur Anregung von Lernprozessen in Frage (siehe Vorlesungsmaterialien). Ein Unterricht mit dem Ziel der Automatisierung einer kognitiven Fertigkeit (z.B. schriftliches Multiplizieren) muss anders aufgebaut sein als ein Unterricht mit dem Ziel, die Effektivität verschiedener Rechenstrategien zu erkunden. Bitte reflektieren Sie deshalb zunächst einmal den grundlegenden "roten Faden" ihrer Unterrichtsstunde vor dem Hintergrund des Lernziels. Folgende Aspekte können Ihnen hierbei als Leitfragen hilfreich sein.

- Wissen präsentieren vs. Wissen entdecken lassen: Handelt es sich um prozedurales Wissen, das genau modelliert werden muss bzw. definierte Begriffe? Dann sollte Wissen direkt präsentiert werden. Oder geht es beispielsweise um die Motivation eigenständig und kreativ zu denken? Dann sollte entdeckendes Lernen im Vordergrund stehen.
- Nutzung von konkreten Beispielen und lebensweltlichem Wissen: Aufbau von begrifflichem Wissen durch konkrete Positiv- und Negativbeispiele, Demonstration von prozeduralem Wissen an vielen konkreten Fällen etc.
- Differenzierung: Wo muss man aufgrund unterschiedlicher Lernvoraussetzungen unterschiedlich schwierige Aufgaben stellen?
- Verstärkungen und Feedback: An welchen Stellen im Lehr-Lernprozess müssen die Schülerergebnisse genau kontrolliert werden? Wie gibt man den Lernenden eine informative Rückmeldung? Wie oft sollten Verstärkungen erfolgen?
- Förderung des selbstregulierten Lernens: Welche Lernstrategien kann man den Schüler/innen beibringen? Wie können sie sich selbstständig kontrollieren?
- Nutzung verschiedener Wissensrepräsentationen: Welche Repräsentationsformen (schriftlich, mündlich, praktisch) sind wichtig, welche Medien eignen sich hierfür (Beispiel: Plakat: schriftliche Fixierung der Ergebnisse; mündliche Präsentation)?
- Gestaltung der sozialen Dimension des Lehr-Lernprozesses: Bei welchen Lernzielen, Wissenserwerbsprozessen bzw. unter welchen Lernvoraussetzungen ist soziales Lernen sinnvoll?

- Unterrichtsskizze (bitte an dieser Stelle in den Text einfügen, nicht in den Anhang heften): Das Lernziel bzw. die Lernziele der Lehr-Lernsequenz, das von Ihnen gewählte Artikulationsschema sowie die Lehr-Lernhandlungen werden in Kurzform in die Unterrichtsskizze eingetragen. Die Unterrichtsskizze ersetzt nicht die vorangehenden Überlegungen, sondern ist lediglich ein Hilfsmittel für Sie beim Unterrichten und gibt der Praktikumslehrkraft oder anderen hospitierenden Studierenden einen schnellen Überblick über Ihre Stundenplanung. Es bietet sich an, eine der in Vorlesung und Basisseminar vorgestellten Unterrichtsskizzen zu verwenden, z.B.:

- In der Spalte "*Lehrhandlungen/Lernumgebung*" können Sie **Impulse, Aufgabenstellungen** etc. kurz skizzieren (zur eigenen Sicherheit z.B. Impulse, Aufforderungen oder Fragen der Lehrkraft wörtlich notieren).
- In der Spalte "*Erwartete Lernhandlungen*" kann zum Ausdruck kommen, **was die Schüler/innen konkret lernen bzw. arbeiten** sollen. Diese Spalte zeigt auf, in welcher Form die Schüler/innen aktiviert werden.
- In der Spalte "*Artikulation*" skizzieren Sie kurz die Funktion dieser Phase in Bezug auf das gewählte **Artikulationsschema** (z.B. Schüler/innen ein Problem stellen; selbständig Lösungen erkunden lassen; gefundene Lösungen gemeinsam diskutieren; etc.).
- Die Spalte "*Material, Medien, Sozialform*" steht für organisatorische Kommentare zur Verfügung: Welche **Materialien** oder **Medien** müssen wann und wo bereitgestellt werden? Welche **Sozialform** bzw. Sitzordnung sollen die Schüler/innen in welcher Phase des Unterrichts einnehmen?
- Bitte Medien und Lernmaterialien nur der Praktikumsdokumentation beilegen (in der Anlage), wenn sie sich auf einem DIN A4-Blatt abbilden lassen: z.B. Skizze des Tafelbildes oder Arbeitsblätter. Bitte keine weiteren Medien und Lernmaterialien mit abgeben! Ein Beispiel für eine ausgefüllte Unterrichtsskizze finden Sie auf StudOn (Vorlesung).

1.4. Ablauf und Ergebnis der Lehr-Lernsequenz reflektieren

In diesem Abschnitt ist zu beschreiben, wie Sie den von Ihnen durchgeführten Unterricht als Prozess reflektieren und wie Sie geprüft haben (oder zumindest prüfen könnten), ob die Schüler/innen das von Ihnen angestrebte Lernziel auch erreicht haben und wie es nun weitergehen könnte.

- Reflexion des Unterrichts: Es gibt relevante und empirisch geprüfte Kriterien für guten Unterricht. Entlang fünf ausgewählter Qualitätskriterien (Unterrichtsklarheit, diagnostische Kompetenz, Klassenmanagement, Lernklima, Förderung selbständigen Lernens) soll Ihnen die Praktikumslehrkraft - soweit es die Stundenkonzeption zulässt - ein ausführliches Feedback zur gehaltenen Unterrichtsstunde geben. Bitte drucken Sie den "*Feedbackbogen zu einem selbständigen Unterrichtsversuch*" (S. 18) mindestens zweimal aus und geben Sie ihn der betreuenden Lehrkraft.

Der Feedbackbogen dient als Grundlage und Impuls für ein anschließendes ausführliches Gespräch.

Wichtig dabei ist, dass die Praktikumslehrkraft deutlich sagt, in welchen Bereichen die Studierenden bereits Fortschritte erzielen konnten und an welchen Stellen der Unterrichtsführung sie noch arbeiten müssen. Dieser Feedbackbogen soll für Sie ermutigend sein, aber auch eine klare Orientierung für die Weiterentwicklung geben.

Er ist als Hilfsmittel konstruiert und stellt kein (!) Bewertungsinstrument der Praktikumsdokumentation dar. Ziel ist es, Ihnen eine strukturierte Rückmeldung für Ihre Reflexion in

der Dokumentation zu liefern. Die Lehrkraft trifft demnach nur zu den Kriterien eine Aussage, die für die gesehene Stunde Relevanz besitzen.

Grundlage für die Bewertung der Praktikumsdokumentation sind nicht die Ergebnisse des Feedbackbogens, sondern Ihr Umgang mit den Rückmeldungen der Praktikumslehrkraft und wie Sie diese in der Praktikumsdokumentation reflektieren – es geht also darum, wie Sie mit der Kritik umgehen.

Die ausgefüllten und unterschriebenen Feedbackbögen werden in die Praktikumsdokumentation eingefügt.

Ihre Reflexion der Rückmeldung sollte folgende Fragen umfassen:

- Welche Aspekte ihrer Unterrichtsstunde wurden von der Praktikumslehrkraft positiv eingeschätzt?
- Wo gibt es aus Sicht der Praktikumslehrkraft für Sie noch Entwicklungsbedarf?
- Was können Sie bei der nächsten Stunde konkret ändern?

Bringen Sie dabei Ihre eigene Meinung kritisch mit ein! Wie bewerten Sie die Vorschläge der Praktikumslehrkraft?

● Reflexion der Lernergebnisse: Woran kann man erkennen, dass die Schüler/innen in der von Ihnen durchgeführten Lehr-Lernsequenz erfolgreich gelernt haben? Beispielsweise:

- Wie viele Prozent der Aufgaben auf einem Arbeitsblatt sollten in welcher Zeit mindestens richtig gelöst werden können? Wie viele Schüler/innen haben das geschafft?
- Mit Hilfe welcher Fragen kann man erkennen, ob Schüler/innen einen naturwissenschaftlichen Begriff tatsächlich verstanden haben? Bei welchen Schüler/innen vermuten Sie Verständnisschwierigkeiten?
- Woran kann man erkennen, dass in einer Schreibkonferenz Schülertexte auch nach den besprochenen Kriterien überarbeitet wurden? Welche Beobachtungen haben Sie gemacht, als die Schüler/innen eigenständig in ihren Gruppen an den Texten gearbeitet haben? Haben Sie einzelne Schülertexte anschließend genauer analysiert?

● Weiterführung der Lehr-Lernsequenz: Abschließend ist zu reflektieren, wie die Weiterführung der Lehr-Lernsequenz aussehen könnte:

- Was müsste unbedingt noch einmal wiederholt werden?
- Wo blieben Schülerfragen ungeklärt?
- Was kann man für den weiteren Unterricht auf jeden Fall voraussetzen?

● Vergleichen Sie Ihre Ergebnisse mit einer weiteren, von der Lehrkraft mit Hilfe des Feedbackbogens beobachteten Unterrichtsstunde (ebenfalls in die Dokumentation einfügen).

2. Förderorientierte Lernstandserhebung und Möglichkeiten der Förderung

(= Formative Leistungsdiagnostik)

2.1. Lernentwicklungen mit förderorientierten Lernstandserhebungen sichtbar machen (=Exploration von Lernfortschritten durch formative Leistungsdiagnostik)

Im Praktikum haben Sie die Aufgabe, den Lernfortschritt einer ausgewählten Lerngruppe (drei bis fünf Schüler/innen) mit einem formativen Diagnoseverfahren zu untersuchen und zu beschreiben. Es sollte eine Grundkompetenz bzw. ein Lernziel gewählt werden, an dem während des Praktikums gearbeitet wird, sodass auch Lernfortschritte möglich sind (z.B. „Division mit Rest“; „Großschreibung nominalisierter Adjektive“, „Grafiken interpretieren können“). Wenn in der Schule verfügbar, kann ein standardisiertes Verfahren zur Lernfortschrittsdiagnostik eingesetzt werden. Diese Verfahren sind jedoch auf wenige Bereiche beschränkt und selten an Schulen verfügbar. Aus diesem Grund haben wir in den Vorlesungen und Basisseminaren ein einfaches, informelles Diagnoseverfahren, das sich auf vielfältigste Lernbereiche anwenden lässt, eingeführt. Bitte orientieren Sie sich an den Beispielen aus Vorlesung und Seminaren.

Dieses Diagnoseverfahren soll während des Praktikums zwei- bis dreimal eingesetzt werden. Die Studierenden sollen hierzu ein kriterienbezogenes Instrument (Beobachtungsbogen, Kriterienraster, Kurztest, ...) konzipieren, welches einen Vergleich zwischen einzelnen Messzeitpunkten zulässt. Die Ergebnisse der Lernstandserhebung sowie die Lernfortschritte werden mit einer Tabelle ausgewertet und im Praktikumsbericht dokumentiert.

- Für welche Grundkompetenz bzw. für welches Lernziel haben Sie ein formatives Diagnoseinstrument erstellt (z.B. Vokabeln, Kenntnis von Notenwerten, Grundrechenarten etc.) oder ein standardisiertes Verfahren genutzt?
- Beschreiben Sie bei einem Test sämtliche möglichen Aufgaben sowie Ihre Aufgabenauswahl (z.B. Zuordnung Wort - Wortart; englisches Wort - deutsches Wort; kurze Rechenaufgaben; Sätze mit Lücken in Sachfächern etc.). Begründen Sie bei einem Beobachtungsbogen oder Kriterienraster die ausgewählten Inhalte und nehmen Sie zu möglichen Indikatoren Stellung!
- Konstruieren Sie einen Test so, dass eine Abstufung in Niveaustufen und Ihnen somit eine aussagekräftige Interpretation möglich ist (z.B. bei Division mit Rest (Beispiel Maier 2010): Niveau A $12 : 5 = \underline{\quad}$; Niveau B $67 : 9 = \underline{\quad}$; Niveau C $56 : 3 = \underline{\quad}$). Überlegen Sie sich auch bei einem Beobachtungsbogen oder Kriterienraster, welche Differenzierungen dieser ermöglicht (z. B. mit Ausprägungsstufen)!
- Das Instrument bitte hier einfügen. Wichtig ist, dass die formative Messung möglichst wenig Zeit in Anspruch nimmt – sie sollte ja (mehrfach) wiederholt werden. Dies müssen Sie bei der Konzeption Ihres Instrumentes berücksichtigen. Halten Sie vor der Durchführung Rücksprache mit Ihrer Praktikumslehrkraft.

Führen Sie die formative Leistungsmessung mehrmals mit mindestens 3 maximal 5 Schüler/innen durch. Organisatorisch sind verschiedene Möglichkeiten hierfür denkbar:

- In Kleingruppen: In einem separaten Raum, an einem Einzeltisch während einer Stillarbeitsphase, nachmittags während der Hausaufgabenbetreuung, in einer Zwischenstunde, etc..
- Mit der gesamten Klasse: Selbstverständlich können auch alle Schülerinnen und Schüler während einer gewöhnlichen Unterrichtsstunde beteiligt sein und Sie wählen nachher entsprechende Leistungen zur Auswertung aus.

Halten Sie auch hier unbedingt Rücksprache mit der Praktikumslehrkraft.

Wichtiger Hinweis:

Falls es die Bedingungen an Ihrer Praktikumschule nicht anders erlauben, dürfen auch mehrere Studierende das gleiche Diagnoseinstrument einsetzen. Wichtig ist jedoch, dass dies in jeder betroffenen Praktikumsdokumentation formlos aber deutlich erkennbar vermerkt sein muss. Die Auswertung muss von jeder Praktikantin und jedem Praktikant individuell vorgenommen werden, es dürfen also nicht alle Studierenden die gleichen Schülerergebnisse auswerten und dieselben Schlüsse dokumentieren.

- Leistungstest auswerten:
 - Bei einem Test: Anzahl der richtigen Aufgaben auszählen und in die Excel-Tabelle eintragen; eventuell Detailauswertung nach Niveaustufen pro Schüler (siehe Tabelle auf StudOn).
 - Bei einem Beobachtungsbogen bzw. einem Kriterienraster: Eine Auswertung der einzelnen Kriterien vornehmen und möglichst unterschiedliche Ausprägungsstufen berücksichtigen.
- Tabellen in die Praktikumsdokumentation übernehmen und interpretieren: Kann man Lernfortschritte erkennen? Wie unterscheiden sich die Lernverläufe der beobachteten Schüler/innen? Stimmen die Ergebnisse mit den weiteren Beobachtungen im Unterricht überein? Wie kann auf Leistungsdefizite reagiert werden? Bei Decken-Effekten: Wie kann man diese Schüler/innen zusätzlich herausfordern?

2.2. Möglichkeiten der Förderung

Zwischen den beiden Leistungstests und ggf. auch nach der zweiten Erhebung sollen Fördermaßnahmen ergriffen werden. Hierfür überlegen Sie für die von Ihnen ausgewählten Schüler/innen – wenn möglich in Zusammenarbeit mit der Praktikumslehrkraft – welche Hilfestellungen, Übungen oder anderen Fördermöglichkeiten sich anbieten um eine Leistungssteigerung zu erreichen. Bei der Auswahl bzw. der Erstellung von Material zur Förderung fließen die Testergebnisse, eigene Beobachtungen und die Selbsteinschätzung der betreffenden Schüler/innen mit ein.

Günstig wäre es, wenn die Fördermaßnahmen gezielt eingesetzt würden, damit man direkt Schlüsse zwischen Förderung und Ergebnissen der zweiten bzw. dritten Messung ziehen kann.

Beispiel:

Sie stellen fest, dass Schüler/in A Aufgaben im Bereich der Einmaleinsreihen 1,2,5 und 10 sicher lösen kann, aber Schwierigkeiten mit Aufgaben der anderen Einmaleinsreihen hat. Schüler/in A sollte – ggf. mit Ihrer Hilfe – diese Einmaleinsreihen üben und dann erneut den Test schreiben.

Der zweite Test wird – wie oben beschrieben – ausgewertet. Im Anschluss an die Auswertung reflektieren Sie bitte, inwiefern die durchgeführten Fördermaßnahmen tatsächlich zu einer Leistungssteigerung geführt haben. Hier ist auch Platz für Überlegungen, wie die ausgewählten Schüler/innen in diesem Bereich weiter gefördert werden können.

3. Klassenmanagement und Umgang mit Störungen (ca. 2 Seiten)

3.1. Klassenmanagement

Welche Techniken des Klassenmanagements bzw. speziell der Störungsprävention können im Unterricht der Praktikumslehrkraft beobachtet werden? Hier noch einmal die in der Vorlesung besprochenen Merkmalsbereiche einer effektiven Klassenführung nach Kounin (1979, frei übersetzt):

1. **Withitness (Allgegenwärtigkeit):** Die Schüler/innen haben das Gefühl, dass die Lehrkraft alles im Blick hat, allgegenwärtig ist, Andeutungen, kleinere Störfälle usw. nicht übersieht und frühzeitig auf problematische Schüleraktivitäten reagiert. Es ist nicht relevant, dass der Lehrer/die Lehrerin tatsächlich alles weiß oder sieht, sondern dass die Lernenden diesen Eindruck haben.
2. **Overlapping (Überlappung)** meint die Fähigkeit, bei gleichzeitig auftretenden Problemen die Aufmerksamkeit simultan auf mehrere Dinge richten zu können (Multitasking). Ermahnungen oder kleinere Disziplinarmaßnahmen werden zügig und ohne großes Aufsehen durchgeführt, sodass der Unterricht relativ ungestört weitergehen kann. Lange Unterbrechungen des Unterrichts auf Grund von disziplinarischen Maßnahmen sind für Schüler/innen oft eine zusätzliche Motivation, den Unterricht zu stören.
3. **Momentum (Zügigkeit und Schwung):** Die Lehrkraft vermeidet unnötige Unterbrechungen. Der Unterricht ist so geplant, dass kein Leerlauf entsteht. Medien und Materialien liegen parat.
4. **Managing transitions (Übergänge organisieren):** Die Lehrkraft kann die Übergänge von einer Unterrichtsphase zur anderen oder von einem Medium oder einer Sozialform zur anderen so gestalten, dass kein großer Leerlauf entsteht.
5. **Smoothness (Geschmeidigkeit):** Der Unterricht hat einen „Roten Faden“, es gibt keine sachlogischen Brüche. Die Lehrerin bzw. der Lehrer lässt sich nicht durch irrelevante Fragen ablenken, es gibt keine langatmigen Exkurse, usw.
6. **Group focus (Gruppenmobilisierung):** Die Lehrkraft sorgt dafür, dass alle Schüler/innen zu jeder Zeit beschäftigt sind. Auch wenn sich die Lehrkraft um eine einzelne Person kümmert, müssen die anderen Schüler/innen wissen, was sie tun sollen. Fragen werden so gestellt, dass sich alle Schüler angesprochen fühlen, auch wenn nur ein Lernender antworten kann.
7. **Avoiding mock participation (Vermeidung vorgetäuschter Teilnahme):** Scheinaufmerksamkeit und vorgespültes Interesse (school survival skills: Kopfnicken, ins Buch starren) von Schüler/innen wird nicht geduldet. Lehrer/innen mit effektivem Klassenmanagement erkennen dieses Verhalten und reagieren angemessen darauf.

Beschreiben Sie mindestens fünf verschiedene Regeln bzw. Techniken des Klassenmanagements Ihrer Praktikumslehrkraft! Ordnen Sie diese Regeln bzw. Techniken den übergreifenden Strategien nach Kounin zu! Begründen Sie bitte auch, wenn Sie eine Regel bzw. Technik nicht den Kounin-Strategien zuordnen können! Beschreiben Sie zudem, wie die Schüler/innen auf die jeweiligen Regeln bzw. Techniken reagieren!

3.2. (1) Umgang mit Konflikten und Störungen

Dokumentieren Sie eine Disziplinstörung oder einen Schülerkonflikt in Ihrer Praktikumschule. Sie können dabei einen Vorfall nehmen, den Sie direkt beim Hospitieren beobachteten oder Sie beziehen sich auf einen Fall oder einen Konflikt, der gerade in der Schule aktuell ist und über den Ihre Praktikumslehrkraft berichten kann. Falls es tatsächlich – auch nach Rücksprache mit der Praktikumslehrkraft – keine andere Möglichkeit geben sollte, dürfen auch mehrere Studenten den gleichen Fall beschreiben (Kennzeichnungspflicht in der Praktikumsdokumentation). Bedenken Sie jedoch, dass bei der Ursachenforschung und der Angabe potentieller Interventionsmaßnahmen in jedem Falle unterschiedlichen Angaben anzuführen sind. Bedenken Sie weiterhin, dass auch ein permanentes Zuspätkommen, Hineinrufen oder Hausaufgabenvergessen eine Störung darstellen kann – es sollte sich somit für jeden Studierenden ein eigener Fall finden lassen. Gehen Sie bei der Fallbearbeitung zumindest ansatzweise so vor, wie Becker (2006) in seiner Handlungsmatrix zur Konfliktanalyse und Konfliktbewältigung. Sie sollten mindestens folgende Schritte an einem Fall durchspielen:

- Konflikt auffassen: Mit Fragen die Konfliktstruktur erfassen, schriftlich festhalten und dabei Tatsachen von Vermutungen unterscheiden
- Relevanz des Konfliktes einschätzen: Handelt es sich um einen Scheinkonflikt, einen Randkonflikt, einen Zentralkonflikt oder einen Extremkonflikt? Diskutieren Sie Ihre Relevanzeinschätzung mit der Relevanzeinschätzung der Praktikumslehrkraft!
- Multiperspektivische Ursachenanalyse: Welche inner- und außerschulischen Ursachen erklären den Konflikt bzw. das Schülerverhalten?
- Perspektive wechseln: Perspektive des betroffenen Schülers bzw. der betroffenen Schülerin und der Mitschüler/innen einnehmen
- Handlungsmöglichkeiten erörtern bzw. erfolgte Maßnahmen beschreiben
- Feedback: Wie erfolgreich waren die Maßnahmen zur Konfliktlösung? Wie kann man den Erfolg der Maßnahmen überprüfen?

Bitte in diesem Abschnitt unbedingt auf Textanonymisierung achten!

3.2. (2) Spezifische Beobachtung und Reflexion während des Praktikums

An Stelle von 3.2.(1) können auch andere besondere Beobachtungen des Verhaltens einzelner Schüler/innen oder von Schülergruppen beschrieben, analysiert und diskutiert werden.

Beispiele:

- Beobachtungen des Schülerverhaltens während einer Projektarbeit, bei Gruppenarbeiten, während eines Ausflugs etc.
- Klassengemeinschaft: Wie funktionieren Regeln in der Praktikumsklasse? (Einhaltung, Konsequenzen, Schülerreaktionen)

4. (1) Selbstreflexion und persönliche Entwicklungsziele (ca. 1-2 Seiten)

Sie haben sich für ein Lehramtsstudium entschieden und bringen damit zum Ausdruck, dass Sie den Beruf einer Lehrerin/eines Lehrers ergreifen möchten. Dieser Beruf hat eine gesellschaftlich hohe Relevanz und ist für viele Studienberechtigte attraktiv. Er stellt zugleich höchste Anforderungen an die Bewerberinnen und Bewerber sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Expertise als auch der psychischen Belastbarkeit. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, sich zu Beginn des Lehramtsstudiums intensiv mit den eigenen Voraussetzungen und der Eignung für den Lehrerberuf auseinanderzusetzen.

Im Rahmen der Vorlesung bzw. des Seminars haben Sie sich mit Ihrem persönlichen Bild des Lehrerberufs, Ihren Berufswahlmotiven sowie Ihren bisherigen Unterrichtserfahrungen auseinandergesetzt. Auch mit geforderten Kompetenzen für Lehrerinnen und Lehrer haben Sie sich bereits auf unterschiedliche Weise beschäftigt.

Schreiben Sie im Praktikumsbericht eine persönliche, schriftliche Stellungnahme zu Ihren Einschätzungen (A) vor und (B) nach dem Praktikum:

Folgende Fragen sollen in der Praktikumsdokumentation beantwortet sein:

(A) Vor dem Praktikum sollten Sie folgende Aufträge bereits für die Dokumentation bearbeiten:

- a) Wie habe ich mir den Lehrerberuf vorgestellt? Hat sich mein Bild über diesen Beruf durch die Diskussionen im Seminar verändert?
- b) Warum habe ich mich für ein Lehramtsstudium entschieden?
- c) Welche Stärken, Interessen, Vorerfahrungen, Eigenschaften bringe ich für den Lehrerberuf mit?
- d) Wo sehe ich bei mir noch Entwicklungspotenzial? Formulieren Sie mindestens drei persönliche Entwicklungsziele!

(B) Nach dem Praktikum reflektieren Sie Ihre vor dem Praktikum formulierten Einschätzungen und Entwicklungsziele

- Hat sich mein Bild über diesen Beruf durch das Praktikum verändert?
- Konnten Sie bezogen auf Ihre Entwicklungsziele im Praktikum Fortschritte erzielen?
- Welche weiteren Lern- und Studienangebote können Sie wahrnehmen, um diese Ziele zu erreichen?

4. (2) Beschreibung und Reflexion einer spezifischen Erfahrung im Praktikum (ca. 1-2 Seiten)

An Stelle von 4. (1) können auch besondere Erfahrungen während des Praktikums beschrieben, analysiert und diskutiert werden.

Beispiele:

- besondere Ereignisse wie Schuleinschreibung, Schulfest oder Aufnahme eines neuen Schülers/ einer neuen Schülerin in die Klasse
- besondere Aufgaben von Lehrkräften wie die Vorbereitung und Durchführung einer Projektprüfung oder einer Klassenfahrt

5. Anlagen für die Praktikumsdokumentation

- Verzeichnis der verwendeten Literatur und Materialquellen (einheitliches Format).
Achten Sie auch auf die korrekte Angabe von Internetliteratur (siehe Homepage, Rubrik „Lehre“: Merkblatt „Wissenschaftliche Anforderungen an Seminararbeiten“)
- Beurteilungsbogen Praktikumsdokumentation (siehe S. 19)
- Zwei Feedbackbögen zu eigenen Unterrichtsversuchen (siehe S. 18)

Sehr geehrte Praktikumslehrkraft,

Ihre Einschätzung der ersten Unterrichtsversuche unserer Studierenden ist eine wertvolle Rückmeldung sowohl für die Studierenden selbst als auch für die Verantwortlichen in der universitären Ausbildung. Um die Reflexion von Unterrichtsversuchen zu vereinheitlichen und auch zu vereinfachen, haben wir diesen Fragebogen entwickelt. Er orientiert sich an zentralen Kriterien guten Unterrichts: Klassenmanagement, Klarheit des Unterrichts, Diagnostische Kompetenz, Lernklima und Lernstrategien bzw. Unterstützung des selbstregulierten Lernens.

Bitte füllen Sie diesen Feedbackbogen zwei Mal nach einem selbständigen Unterrichtsversuch der Studierenden aus. Sie müssen nicht automatisch zu jedem Kriterium eine Aussage treffen, sondern nur zu denjenigen, die für die gesehene Stunde Relevanz besitzen.

- Die fünf Bewertungskriterien wurden in den schulpädagogischen Lehrveranstaltungen, die vor dem Praktikum zu besuchen sind, ausführlich besprochen. Insofern sollten die Studierende in der Lage sein, mit Ihrem Feedback umzugehen.
- Die Felder zum Ankreuzen sollen Ihnen die schnelle Rückmeldung erleichtern. Referenzpunkt für die Einschätzung ist jeweils das, was aus Ihrer Sicht von einem Praktikanten im ersten Semester maximal erwartet werden kann. Sie können Ihre Bewertung auf der Skalierung durch Verbalaussagen ergänzen oder eine Bewertung auch ausschließlich über diese vornehmen.
- Der Feedbackbogen ist keine Beurteilung der Studierenden, er dient als Grundlage und Impuls für ein anschließendes ausführliches Gespräch. Er ist somit ein Hilfsmittel und stellt dezidiert kein (!) Bewertungsinstrument der Praktikumsdokumentation dar. Ziel ist es, den Studierenden so eine strukturierte Rückmeldung für ihre Reflexion in der Dokumentation an die Hand zu geben.



Die Studierenden reflektieren in der Praktikumsdokumentation Ihr Feedback und überlegen Konsequenzen für zukünftiges Handeln und ihre berufliche Weiterentwicklung. Diese schriftliche Reflexion wird bewertet, nicht die angekreuzten Werte im Fragebogen. Mit Ihren Anmerkungen unterstützen Sie die Studierenden somit bei der Anfertigung der geforderten Reflexion, sie bewerten sie nicht.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Unterstützung!

Feedbackbogen zu einem selbständigen Unterrichtsversuch

Name der/des Studierenden: _____ Klasse: _____ Fach: _____

Unterrichtsthema: _____

Kriterien (soweit bei der gesehenen Stunde eine Aussage möglich ist)						
Die/der Studierende ...						
... hat heute verständlich erklärt (Aufgaben, Inhalte, etc.)						kl1
... hat den Unterricht klar und übersichtlich strukturiert.						kl2
... hat neue Inhalte mit dem Vorwissen der Schüler/innen verknüpft.						kl3
und/oder Bemerkungen zur Unterrichtsklarheit:						
... prüfte den Lernfortschritt der Schüler/innen (z.B. Nachfragen).						dk1
... erkannte, wenn Schüler/innen Verständnisschwierigkeiten hatten.						dk2
... konnte einzelne Schülerfehler nach der Stunde benennen.						dk3
und/oder Bemerkungen zur Unterrichtsklarheit:						
... wusste immer genau, was in der Klasse vor sich geht.						km1
... nutzte die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit.						km2
... achtet sehr darauf, dass die Schüler/innen aufpassen.						km3
und/oder Bemerkungen zur Unterrichtsklarheit:						
... sorgte für ein unterstützendes und entspanntes Lernklima.						lk1
... sprach mit den Schüler/innen freundlich und dennoch bestimmt.						lk2
... hörte den Schüler/innen aufmerksam zu.						lk3
und/oder Bemerkungen zur Unterrichtsklarheit:						
... machte die Schüler/innen auf Lernstrategien aufmerksam.						sr1
... unterstützte die Schüler/innen beim selbständigen Lernen.						sr2
... reflektierte mit den Schüler/innen deren Lernstrategien.						sr3
und/oder Bemerkungen zur Unterrichtsklarheit:						

Der Feedbackbogen bescheinigt nicht den Praktikumserfolg, sondern dient ausschließlich der Reflexion der Unterrichtsstunde. Er unterstützt den Studierenden bei der Anfertigung der Praktikumsdokumentation (s. Anschreiben an die Praktikumslehrkräfte, S. 17 bzw. Punkt 1.4, S. 9 f.).

Der Fragebogen wurde ausgefüllt und besprochen: _____

Unterschrift der/s Studierenden

Rückmeldung zur Praktikumsdokumentation des pädagogisch-didaktischen Schulpraktikums (GS/MS)

Der Rückmeldebogen wird von den Studierenden der Praktikumsdokumentation beigelegt.

Name: Matrikelnummer:

Studiengang: Semester:

Praktikumsschule:
(Wird von den Studierenden ausgefüllt.)

Die Anforderungen für die Praktikumsdokumentation sind auf www.spaed.ewf.uni-erlangen.de nachzulesen.

Beurteilung der Praktikumsdokumentation

Praktikumslehrkraft

Lehrstuhl

Beurteilungskriterium	Punkte
1. Unterrichtsplanung Lernvoraussetzungen, Lernziele, methodische Gestaltung, Reflexion	0 – 1 – 2 – 3 – 4
3. Klassenmanagement Techniken des Klassenmanagements Konfliktbeschreibung und –analyse <i>oder alternatives Kapitel</i>	0 – 1 – 2 – 3 – 4
4. Selbstreflexion <i>oder alternatives Kapitel</i>	0 – 1 – 2 – 3 – 4
Anmerkungen	
Gesamtpunktzahl	

Beurteilungskriterium	Punkte
0. Formale Vorgaben Inhaltsverzeichnis, Sprache, Literaturverzeichnis	0 – 1 – 2 – 3 – 4
1. Unterrichtsplanung Sachanalyse (mit Fachliteratur) Lehrplanbezug	0 – 1 – 2 – 3 – 4
2. Förderorientierte Lernstands- erhebung und Möglichkeiten der Förderung	0 – 1 – 2 – 3 – 4
Anmerkungen	
Gesamtpunktzahl	

.....
Datum

.....
Praktikumslehrkraft

.....
Datum

.....
Lehrstuhl Schulpädagogik